

457  
527.

WIENER RATHHAUS-KORRESPONDENZ.  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michay.  
26. Jahrg. Wien, Sonntag, 12. Dezember 1915. Nr. 457.

Dankeskundgebung für Wien und Niederösterreichs Heldensöhne.

Der Festsaal des Wiener Rathauses war heute mittags der Schauplatz einer ebenso imposanten wie erhebenden Kundgebung. Die in Wien weilenden Abgeordneten und Mandatäre aus den deutschen Kronländern, die Spitzen der Regierung, hohe kirchliche und staatliche Würdenträger, Mitglieder des Herrenhauses und hohe Militäre, wie nicht minder die Mitglieder der Wiener Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister und den Vizebürgermeistern, sowie eine stattliche Schar von Bürgermeistern niederösterreichischer Städte, Märkte und Landgemeinden geschmückt mit der vom Kaiser gestifteten Medaille an goldenen Ketten oder blaugelben Bändern, sowie auch zahlreiche sonstige Persönlichkeiten von Wien hatten sich eingefunden um einer Kaiserhuldigung und Dankeskundgebung für Wien und Niederösterreichs Heldensöhne anzuschauen. Weit über 1000 Personen füllten den großen Saal und die Galerien und begeisterte lauschte alles den Ansprachen der hervorragenden Mandatäre. Stürmischer Beifall und Jubel erscholl bei den markanten Stellen der Reden und mit tiefer Nührung stimmten am Schlusse alle Anwesenden in die Klänge der Volkshymne ein.

Der Landmarschall von Niederösterreich Alois Prinz Liechtenstein und Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit den Vizebürgermeistern Hierhammer, Hof und Rain erwarteten die Ehrengäste auf der Estrade, welche mit Blattpflanzen reich geschmückt war, aus deren dunklen Grün die Blüten unseres Kaisers, des deutschen Kaisers, des türkischen Sultans und des bulgarischen Czaren hervorleuchteten. Unter der großen Anzahl von Ehrengästen sind insbesondere zu nennen: Fürsterzbischof Kardinal Dr. Piffl, der Minister für Kultus und Unterricht Dr. Ritter von Bessarez, der Minister für öffentliche Arbeiten Trnka, der Minister für Landesverteidigung G. d. I. Georgi mit Sektionsrat Muraš und Hauptmann Baner, in Vertretung des Kriegsministers Feldzeugmeister Ritter von Rhom, in Vertretung des Militärkommandos PZM. Radicevich, Contreadmiral Hauser, vom Militärgeographischen Institut Kommandant PZM. Frank, Generalmajor Hibel und technischer Obererrat Pichler, die gewesenen Minister Dr. v. Wittak und Dr. Schuman, die Herrenhausmitglieder Abt Helmer von Stiffe Tepl, Abt Famer von Stiffe Hohenfurth, Landeshauptmann Ehrenberg von Vorarlberg, Graf Walterskirchen und Prälat Kind Schindler, in Vertretung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Vizepräsident Jukel, die Abgeordneten Dr. v. Baschlić und Dr. Matzja aus Wien, List, Gruber, Fisselthaler, Wohlmeyer und Jadesk von Niederösterreich, Landeshauptmann Prälat Hauser, Dr. Schlegel Kreilmayr, Winterer, Pichler, Schachinger, Weiß und Hüttsendorfer

aus Oberösterreich, Dr. Schöpfer und Dr. Stumpf aus Tirol, Fink aus und Loser aus Vorarlberg, Frisching, Hagenhofer, Wagner, Schoiswohl und Berger aus Steiermark, Freiherr von Fuohs, Halmayer und Perwein aus Salzburg, Landmarschall-Stellvertreter Baron Freudenthal, die Landesansesohesse Bielowlew, Kunschak, Mayer, Stöckler und Sturm, Oberkurator Steiner, fast sämtliche Stadt- und Gemeinderäte, Feldbischof Bjelik, Weihbischof Dr. Pfluger, Schottenprior Opitz, die päpstlichen geh. Kämmer und Konsistorialräte Graf Esterhazy und Dr. Kraus von Metropolitan-Dankapitel, Pater Andlau, der Stiftskämmerer von Klosterneuburg P. SSB, Professor Wolny, der Rektor der Universität Hofrat Menzel und Prorektor Dr. Reinhold, der Präsident des Oberlandesgerichtes Vittorelli mit dem Präsidenten Dr. v. Kumpfmiller und Dr. Feigl, der Präsident der Post- und Telegraphendirektion Hoheisel, von der Statthaltereidie Vizepräsidenten Tils und Wagner von Kremsthal, Hofrat Graf Lanzan, Statthalterrat Zander und Bezirkshauptmann Lieger, der Präsident des n.-ö. Landes-Sanitätsrates Hofrat Dr. Nowak, Hofrat Gayer von der Polizeidirektion, Hofrat Stakart, Oberst Neumann, das Präsidium der Bürgervereingung des Präsidenten Weidinger, und den Vizepräsidenten Gemeinderäte Brauneis und Raschauer an der Spitze, etc. etc.

Landmarschall Prinz Liechtenstein eröffnet die Versammlung mit folgender Ansprache: Wir stehen tief im zweiten Jahre des Weltkrieges. Das Oesterreichische Heer hält an allen Reichsgrenzen treue Wacht gegen die Ueberzahl mächtiger Feinde, welche, wo immer sie eingedrungen sind, das Land bösartig und barbarisch verwüsteten. Das Beispiel den Brandstiftungen, Plünderungen und Verheerungen sinnloster Art, der Zerstörungen aus Bosheit und Unverstand, welche Götter und Galerien bieten, zeigt uns, welchen Dank wir unserer tapferen Armee schulden, die uns vor gleichem Schicksale bewahrt haben. Es hat uns lange schon gedrängt diesen Dank Ausdruck zu geben. Wir kennen und würdigen die schweren Opfer, die insbesondere die uns so nahe stehenden Landeskinder des Erzhertogtums Niederösterreich, des Stammlandes der Monarchie für das Vaterland gebracht haben. Sie sind Blutsugen des herrlichsten Patriotismus, Helden des Opfersinnes, der Tapferkeit und Treue. Ein echtes Volksheer, in dem Arm und Reich, Jung und Alt, Höchstgebildete und Ungelahrte, Schulter an Schulter, in Weh und Glied den heimatlichen Herd, das Land unserer Väter verteidigen. Wirkkämpfen für unsere Ehre, Würde und Freiheit, für den Frieden und das Glück unserer Kinder und Enkel, gegen Haß und Bosheit, Machtbegier und Ehrgeiz ränkesüchtiger Verschwörer. Ich begrüße von ganzem Herzen die Vertreter der Gemeinden Niederösterreichs, die sich heute ins Wiener Rathaus zu der erhebenden Feier vereinigt haben. Sie bezeugt unsere Liebe zu Kaiser und Reich und zur unvergleichlichen Armee, die ohne Wanken die

Grenzen unseres Vaterlandes mit ihrem Blute schützt. Nochmals meine Herren, innigen Gruß den hochverehrten Gemeindevertretern! (Lebhafter Beifall).

Landesausschuß Stöckler: Als in den 50er Jahren die freie Gemeinde begründet und geschaffen wurde, wardenen Wirkungskreis eng umschrieben. In den nächsten Jahrzehnten wuchsen die Aufgaben der Gemeinde ins Große und insbesondere der sogenannte Übertragene Wirkungskreis bot eine riesige Fülle der Tätigkeit der Gemeinde, insbesondere deren Vorkommern. Die Gemeinden wuchsen heran, schufen Unternehmungen und neue Lasten, Mühen und Sorgen waren für die Gemeindeverwaltung, für die Bürgermeister an der Tagesordnung. Plötzlich kam eine gewaltige Wandung in die Geschichte der Gemeinden. Die Bürgermeister nahmen aus ihren Archiven und Schränken die erste Mobilisierungsverordnung hervor; keiner hatte eine Idee, welche neue Fülle von Anstrengungen diese Verordnung erfordert. Wir alle trauerten im Anfang Jahr von einer kurzen Kriegsdauer, in welcher wir die verarmten Feinde an den Reichsgrenzen zurückweisen würden. Es ist aber anders gekommen, und unsere mächtigen Feinde, die auf den Zerfall unseres herrlichen Vaterlandes mit Bestimmtheit rechneten, stürzten in diesen furchtbaren und unerhörten Weltkrieg. Das Wirken und Arbeiten der Gemeinden und ihrer Bürgermeister wurde von Stunde zu Stunde, sie mußten die Massen unserer Jugend, denn unserer gereiften Männer vor die Musterungskommissionen führen, es folgte die Durchführung des Kriegsdienstgesetzes und sie waren es, die die Bevölkerung herantreten mußten mit Requirierungen für unsere Armee und die Aufgabe hatten, der Bevölkerung den Ernst der Zeit vor Augen zu führen. Sie hatten manchenmal gegen Unverständnis und mit Hindernissen zu kämpfen, aber der große Gedanke: es gilt für unser Vaterland, für unser Volk, für unsere Zukunft, ließ alles überwinden. (Beifall) Die Bürgermeister waren das Bindeglied zwischen Militärverwaltung, politischen Behörden und Bevölkerung. Ihren Einfluß ist es zuzuschreiben, wenn alles in richtige Bahnen geleitet und klaglos abgewickelt wurde. Es drängt daher den Landesausschuß von Niederösterreich, die heutige Gelegenheit zu benützen, den herzlichsten Dank der Landesverwaltung Ihnen auszusprechen. Wir sind stolz darauf, daß sich unsere Autonomie so glänzend bewährt und gezeigt hat, daß wir befähigt sind, uns selbst zu verwalten. Wir sind immer eingetreten für ein inniges Einvernehmen zwischen den autonomen und politischen Behörden und ich benütze diesen Augenblick, auch den politischen Behörden für das entgegenkommen den Dank auszusprechen. Wir haben immer zusammen gearbeitet, zum Wohle des großen deutschen Volkes, zum Wohle unserer Brüder. xxxxxxxx Wie wir es bis jetzt gehalten haben so wollen wir es auch in Zukunft halten, und in der heutigen feierlichen Stunde aufs neue geloben, für das Vaterland zu arbeiten, zu kämpfen, jede Pflicht zu erfüllen, die an uns heran-

tritt und die Opfer und Mühen, die draußen im Felde unsere Tapferen sich unterziehen, ergänzen durch die Arbeit auf der Heimatscholle. Jetzt in feierlicher Stunde wollen wir einen heiligen Treuschwur leisten und ihn an die Stufen des Thrones gelangen lassen. Wir wollen Er. Majestät zu Füßen legen die unwandelbare Treue der niederösterreichischen und der Wiener Bevölkerung, aber auch, gestützt auf die Kraft des deutschen Volkes der Versicherung Ausdruck geben, des unerschütterlichen Willens, daß wir auch in der Zukunft gesonnen sind durchzuhalten, koste es was es wolle. (Stürmischer Beifall) Es soll dies einen Wiederhall hervorrufen an den Grenzen unseres Vaterlandes und weithinein bis in die Gauen unserer Feinde dringen, sie sollen es wissen, daß das deutsche Volk nicht zu bezwingen ist, daß wir die Kraft haben zu kämpfen für das große heilige Ziel, einen ehrenvollen, einen dauernden Frieden, der unserem deutschen Volke das gibt, was es zu seiner ferneren Entwicklung braucht. Ich schließe mit dem alten Spruche: „Mit Gott für Kaiser und Vaterland.“ (Stürmischer langanhaltender Beifall)

Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit langandauerndem tosenden Beifall begrüßt, hielt folgende Ansprache: Ein glücklicher und dankenswerter Ruf unseres Landmarschalls versammelt heute die Bürgermeister und Gemeindevertreter des Stammlandes unserer Monarchie - als die Wortführer der n.-ö. Gemeinden - im Festsaale des Wiener Bürgerhauses zu einem gemeinsamen Weihnachtsgruß und Glückwunsch der Heimat an unsere in Felde stehenden Heere! Es ist die zweite Kriegswihnacht, die wir in einem Weltenbrande erleben, wie er in solcher Größe und solcher ungeheurer Macht- und vielfältigen Streitmitteln aber auch mit solch inniger und bewusster völkischer Seelenstärke noch niemals auf Erden geführt wurde. Und selbst über diesen ungeheuren, an Kampf und Mühen, Leiden und Opfern Aller und jedes Einzelnen so reichen Kriege weht klar wie ein leuchtender Stern das uralte heilige Wort der christlichen Weihnacht, daß unser Ziel, aber auch den Weg dahin beleuchtet: „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“ Daß wir alle, die an dem großen Völkerringen auf Serbisch-ungarischer, deutscher, türkischer und bulgarischer Seite teilnehmen, für jenen Frieden kämpfen, der nur den Guten im Zeichen des Rechtes und der Freiheit winkt, das ist die Freude unserer jetzt so ersten Weihnacht, das ist aber auch der Mut, der unvereinigt und beseelt und der uns von der ersten zur zweiten Kriegswihnacht über dieblutige, aber von Sieg zu Sieg führende, hell von Erfolg und Zuversicht beschienenen Straße geleitet hat. Daß es gerade die Gemeinden sind, welche zur Kriegszeit den Weihnachtsgruß an die Kämpfer im Felde senden, ist die natürliche Fügung: Die Gemeinde ist die älteste und unmittelbarste Vereinigung in der menschlichen Gesellschaft, sie ist der Feld im Heimatboden, auf dem der Ueberbau des

528

Staat gegründet ist; vom Heerführer bis zum einfachen Landsturmmanne gehört Jeder seiner Heimat zuerst durch die Gemeinde an, der er entstammt. Mit der Gemeinde lebte und wirkte seine Familie, die Gemeinde gibt ihm Wohnsitz, Kirche und Schule und Alles, was er nun dem Staate opferwillig darbringt, wurzelt einmal im Hause seiner Eltern und im Boden seiner Heimatgemeinde. Das Geheimnis der Scholle, die große Macht des vaterländischen Fühlens und Denkens haben uns in diesem unseligen Kriege, der uns aufgewungen wurde, den stärksten Siegeswillen verliehen. Welchen Gemeinden unter den Tausenden, deren wehrfähige Männer heute im Felde stehen, käme es ursprünglicher zu, aller davor zu gedenken, die mit ihrem Leben für die Heimat kämpften, als den Gemeinden des Stammlandes der Monarchie, des ältesten und engsten Heimatgebietes der Ostmark - mit ihren gerade in diesem Kriege wieder führend gewordenen weltgeschichtlichen Aufgaben - aus dem unsere Monarchie, wie sie heute steht und streitet - an der Seite ihrer mächtigen Bundesgenossen siegt und sich verjüngt - gewachsen und geworden ist!

Als Bürgermeister der uralten und ewig jungen Kaiserstadt an der Donau stehe ich heute mit Freude und Genugtuung im Kreise der Bürgermeister und Gemeindevertreter Niederösterreichs, welche den Weihnachtsgruß und Neujahrswunsch Altösterreichs denen entbieten, welche auf Tod und Leben für Kaiser und Vaterland, für Reich und Heimat, ehrenvollen dauernden Frieden zu erstreiten trachten. (Lebhafter Beifall) Ein beglückendes und stärkendes Gefühl ist es, daß wir Gemeinden im ganzen Reiche bei diesem herzlichen Weihnachtsgruß uns als Gemeinwesen fühlen dürfen, welche sich in diesem schwierigen Kriege wahrlich nicht bloß verteidigen ließen, sondern ihn ehrlich mit-gestritten haben, sei es durch die Hingabe unserer Söhne und Brüder, sei es durch begeisterte und opfervolle Mitwirkung bis herab in das Haus der Aersten. In der Schlichtlinie werden die entscheidenden Siege eines Krieges erfochten; sind es in unserer Zeit dort schon ungeheure Volksheere, welche dies ermöglichen, so ist anderseits die zielbewusste Mitarbeit der gesamten Bevölkerung im Innern der unbedingt notwendige Hintergrund eines modernen Krieges. Die ebene Mauer im Hinterlande ist umso wichtiger, je länger ein Krieg dauert. Wahrlich in diesem Kriege ergoß sich aus allen Schollen unserer geliebten Heimat nicht bloß eine kämpfende Flut Millionen Krieger, sondern auch ein unerschöpflicher Born der Liebe entsandte ununterbrochen seine Ströme aus dem Leben der Heimat an die streitende Front. Die zurückgebliebene Bevölkerung rang den von unseren Feinden nie für möglich gehaltenen Wunderrang drei Kriegsanleihen, alle in der Heimat gebliebenen Volksteile - namentlich auch tausende adler Frauen - waren einig in der Fürsorge für Verwundete und Kranke, einig in der hingebungsvollen Mithilfe für das Winterbedürfnis des kämpfenden

Heeres, einig in der eifrigen Fürsorge für Ausspeisung, für Näh- und Stricketuben, einig und willig in Entsagungs-, ja oft entbehrungsreicher Beschränkung des täglichen Haushaltes. Die Gemeinden hatten ungesahnt schwierige, verantwortungsvolle Aufgaben zu lösen, - und bei Gott! Die Arbeit wurde uns nicht erleichtert gemacht (Zustimmung.) Vor den Gemeinden steht aber noch eine schon in ihren Umrissen ungeheure Aufgabe, die Fürsorge für die zurückkehrenden Helden, die Wiedereinführung Aller in ein Friedensleben, das ihnen die Früchte ihrer Siege und den schuldlosen Dank für ihre unvergleichlichen Leistungen im Kriege zu finden ermöglicht. Alle Sorgen, Mühen und Anstrengungen, alle Hindernisse, die sich unserer redlichen Arbeit entgegenstellten, haben uns aber nicht geschwächt, nicht erschöpft, sie haben uns vielmehr solidarisch vereint und gestärkt. Die freie Gemeinde hat sich im Kriege bewährt. (Beifall) Es ist der schönste Glanz der zweiten Kriegsweihe, unsern Segen all' des Schweren, das wir erlitten und erduldet haben, daß wir uns menschlich höher, menschlich reiner fühlen und daß wir unerschütterter eines Willens sind, die Streiter im Felde und die wirtschaftlich Schaffenden und Sorgenden im Hinterlande, des Willens, den Kampf für den rechten, dauernden und gerechten Frieden weiter zu führen, bis auch unsere Feinde fühlen, daß Mord, Eroberungssucht, Heiß, Haß und schmöder Treubruch keinen Sieg mehr unter Menschen auf dieser Erde zu hoffen haben. (Stürmischer Beifall) Mit allem Ernste und aller Macht an diesem Glauben festhaltend und der Stunde seiner Erfüllung zuversichtlich entgegenblickend, entbieten Wien und die Gemeinden der Ostmark ihren Helden und allen Kämpfern an bestürmter Grenze oder in weit bezwungenem Feindeslande sowie all deren Waffenbrüdern, den edlen Söhnen unserer getreuen und herrlich tapferen Bundesgenossen Weihnachtsgruß und von tiefstem Herzen kommenden Glückwunsch für das neue Jahr, das unser reines und hohes Streiten krönen möge.

So klinge hinaus Gruß und Wunsch zum Throne der verbündeten Monarchen, zu unseren Heerführern, zu unseren eisernen Söhnen und Brüdern im Felde. Heil und Sieg im neuen Jahre! (Stürmischer langanhaltender, sich stets erneuernder Beifall.) Oberkurator Steiner dankt vorerst dem Landmarschall Prinzen Liechtenstein für die Veranstaltung der schönen Feier und dem Bürgermeister Dr. Weiskirchner als Hausherrn und fährt dann fort: Ich gläube im Namen der hochgeehrten Versammlung zu sprechen, wenn ich mir folgende Anträge zu stellen erlaube:

1. Es wird aus dieser hochansehnlichen Versammlung eine dreiköpfige Abordnung, bestehend aus Sr. Durchlaucht, dem Landmarschall von Niederösterreich, Sr. Excellenz dem Herrn Bürgermeister von Wien und dem Gemeindevorstand des

Landesausschusses Reichsratsabgeordneter Biskupar, mit dem Auftrage wählt, Sr. k.u.k. apostolischen Majestät, unserem allergnädigsten Herrn und Kaiser und Franz Josef I. eine die patriotische Stimmung in dieser hochansehnlichen Versammlung widerspiegelnde Huldigungsadresse als den Ausdruck der heutigen großartigen Kundgebung zu überreichen.

2. Die hochansehnliche Versammlung gibt ihre freiwillige Zustimmung zur Annahme der folgenden Entschliebung:

Die heute im Festsaal des Wiener Rathauses versammelten Vertreter der autonomen Verwaltung des Stammlandes, Bürgermeister und Rat der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, die Verordneten der niederösterreichischen Städte mit eigenem Statute, die Vorsteher und Abgesandten der übrigen Städte, Märkte und Industrialorte Niederösterreichs, endlich die freigewählten Vertreter aller Landgemeinden dieses Kronlandes entbieten den heldenmütigen Brüdern und Söhnen ihren Herzengruß!

Sie danken den tapferen Streitern, die, nun seit siebzehn Monaten ferne der engeren Heimat, ferne ihren Lieben, ferne dem häuslichen Herde, treue Grenzwehr halten im Norden und Süden und des Vaterlandes Waffenruhm mit neuen Lorbeer bedecken, dem Ansturm der Feinde zur Wehr, Oesterreichs altährwürdigen Doppelsaar zur Ehr'. Sie danken den wackeren Kämpen, daß sie mit ihrem Blut, mit ihrem Leben die furchtbaren Greuel des Weltkrieges fern gehalten haben vom Kaiserthron des Reiches. Unsere Gefühle vereinigen sich in dem zum inbrünstigen Gebete verdichteten Wunsche, daß es Niederösterreichs Heldenöhnen vergönnt sein möge, sieghaften Anteil zu haben an der vollständigen und endgiltigen Niederringung der Gegner und daß es jedem einzelnen von ihnen beschieden sei, den Tag zu feiern, der die unbezwingbare Habsburger Monarchie in verjüngtem Glanze erstehen sehen und allen ihren Völkern einen glückseligen, von keinem Feinde mehr ansetzbaren Frieden sichern wird.

Heil Wiens, Heil Niederösterreichs Heldenöhnen im Felde! Unter stürmischen Kundgebungen werden der Antrag und die Entschliebung angenommen.

Landmarschall Prinz Liechtenstein schloß die Feier mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, worauf die Volkshymne gesungen wurde.

+ + +

Ihr Fernbleiben von der heutigen Feier hatten entschuldigt: Obersthofmeister Fürst Montenuovo, Generaladjutant Graf Paar, der Chef der Militärkanzlei Graf Bolfras, Oberstatalmeister Graf Kinsky, der Militär des Außen Freih. v. Burian, der gemeinsame Finanzminister Dr. Körber, der Ministerpräsident Graf Stürgkh mit den nicht bei der Feier vertretenen Mitgliedern des Kabinetts, Kabinettdirektor Freiherr von Schiebl, Statthalter Dr. Freiherr von Klarstein, Excellenz von Haberd, Obersthofmeister

Lehrer, Landeshauptmann Kätzelin, Prälat Dr. Mäuger, Abt von Geras, Prälat Schöcher, Polizeipräsident Gornig, der Präsident der Handelskammer Ritter v. Schöller, etc. etc.